

Diestelkamp

geschrift von Prof. Schmidt

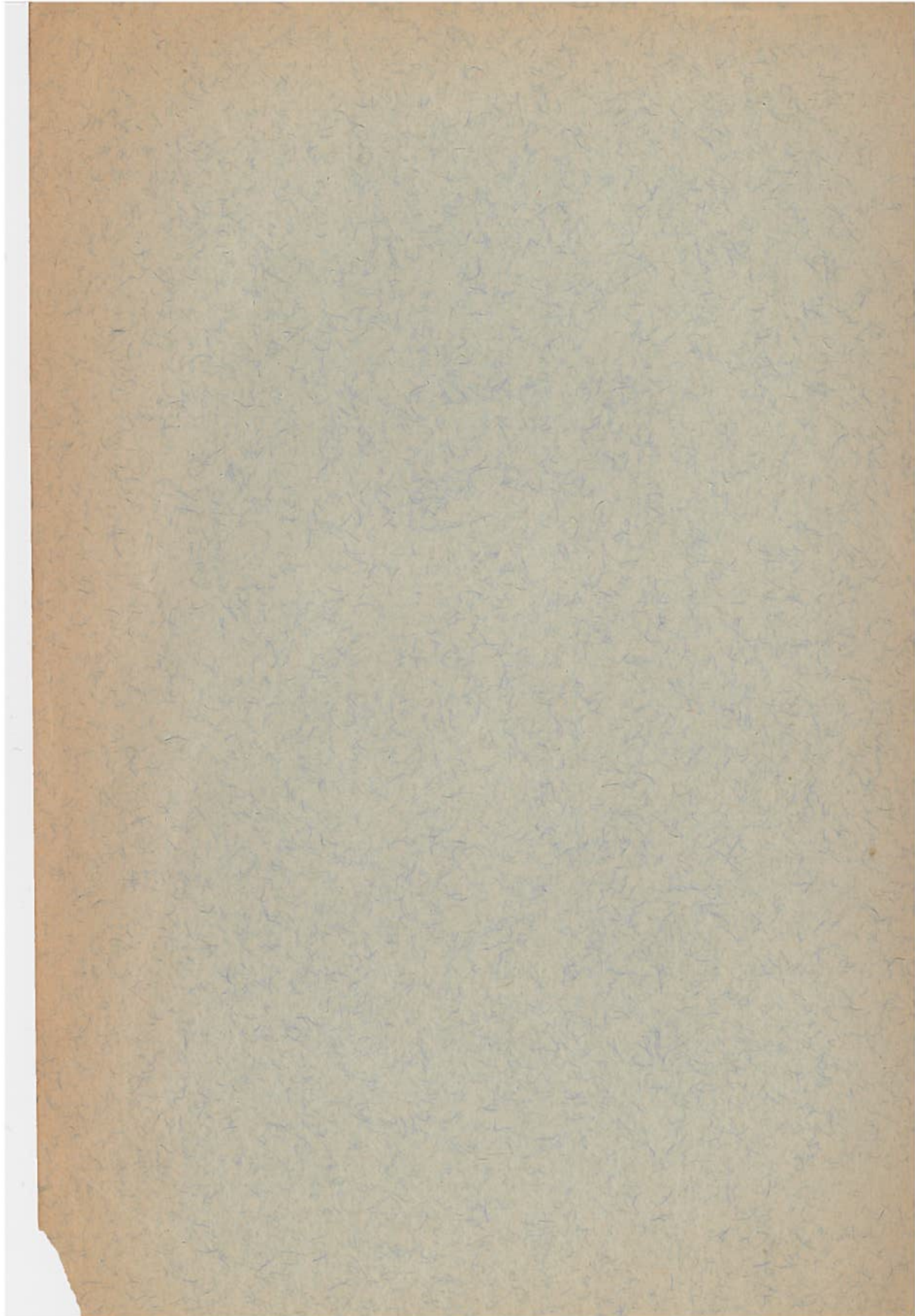
40 D 99999-13

Sonderdruck aus den Stendaler Beiträgen, Band VI.

6025147

Adolf Diestelkamp,

Zur Frühgeschichte des Benediktinernonnenklosters
Krevese.



Zur Frühgeschichte des Benediktinernonnenklosters Krevese.

Von Adolf Diestelkamp.

Die bislang bekannte älteste Nachricht über die Gründung des Nonnenklosters Krevese findet sich bei dem Chronisten Christoph Entzelt, der im 66. Kapitel seiner 1579 erschienenen Altmärkischen Chronik¹⁾ berichtet, daß Graf Werner von Osterburg im Jahre 1157 zum Andenken an seinen bei der Eroberung Brandenburgs gefallenen Sohn Werner „ein Jungfraw kloster in der ehre der Jungfrawen Marien, dieweil da im holze ein klein Marienbilde gefunden ward“, gegründet und diese Stiftung, die 1160 von Albrecht dem Bären bestätigt worden sei, „Marienthal“ genannt habe, daß „aber die bawern den alten namen behielten, das kloster zu Zeruest und hernach mit verfasten buchstaben Kreuest, Kreuesee nanten“. Obgleich nun die von Entzelt in seinem Werk gemachten Angaben nur sehr selten der Kritik standhalten, der geschichtliche Wert seiner Chronik also nur ein sehr bedingter ist²⁾, haben W. Zahn³⁾ und E. Wollesen⁴⁾ in ihren Darstellungen der

¹⁾ Hermann Bohm, Christoph Entzels Altmärkische Chronik (Veröffentlichungen des Vereins für Geschichte der Mark Brandenburg), Leipzig 1911, S. 111.

²⁾ Bohm a. a. O. S. 24 ff.

³⁾ W. Zahn, Geschichte des Klosters Krevese, 33. Jahresber. d. Altmärk. Vereins (Magdeburg 1906) S. 3 ff. Während Verf. hier immerhin noch den Vorbehalt macht, daß die Stiftungszeit des Klosters nicht mit Sicherheit anzugeben sei, läßt er diesen Vorbehalt in seiner Heimatkunde der Altmark, 2. verb. u. verm. Aufl. Salzwehel 1928, S. 185 vollkommen fallen.

⁴⁾ E. Wollesen, Beiträge zur Geschichte des Kreises Osterburg, 4. Teil Osterburg o. J., S. 103. — 1157 als Gründungsjahr des Klosters Krevese findet sich im übrigen noch bei S. W. Wohlbrück, Geschichte der Altmark bis zum Erlöschen der Markgrafen aus Ballenstädtischem Hause, Berlin 1855, S. 53, H. Krabbo, Nachträge zu dem Aufsatz über die Markgrafen Otto I., Otto II. und Albrecht II. von Brandenburg, Forschungen zur Brandenburgischen und Preussischen Geschichte 24. Bd. (Leipzig 1911), S. 567, der sich allerdings zu Unrecht dabei auf Bohm a. a. O. S. 17 beruft, und G. Wenß, Erläuterungsheft zur Uebersichtskarte der kirchlichen Einteilung der Mark Brandenburg und der angrenzenden Gebiete im Jahre 1500 (Histor. Atlas d. Provinz Brandenburg, herausgegeben v. d. Hist. Komm. f. d. Prov. Brandenburg u. die Reichshauptstadt Berlin), Berlin 1929, S. 12 unter Berufung auf Krabbo.

Schicksale des genannten Klosters unbedenklich die oben zitierte Notiz über die Stiftung Kreveses übernommen, während G. U. v. Mülverstedt⁵⁾ als Gründungszeit die Mitte des 13. Jahrhunderts annimmt, wahrscheinlich deshalb, weil erst aus dieser Zeit die ersten Kreveser Urkunden stammen.⁶⁾ Leider war es bis heute nicht möglich, beide Angaben auf ihre Richtigkeit hin nachzuprüfen, da, wie schon gesagt, nahezu die gesamte urkundliche Ueberlieferung des Klosters Krevese verloren gegangen zu sein schien, eine Vermutung, die nun allerdings erfreulicherweise nicht zutrifft, da sich eine beträchtliche Anzahl der Urkunden im Bismarck'schen Archiv in Briest befindet, unter ihnen auch anscheinend die älteste Urkunde, die ich dank der Liebeshwürdigkeit des derzeitigen Besitzers, des Herrn Landrat a. D. von Bismarck-Briest, einsehen durfte und an dieser Stelle zusammen mit einer noch nicht bekannten Urkunde des Markgrafen Otto III. von Brandenburg für Krevese von 1263 veröffentlichen kann.⁷⁾ Wir sind daher jetzt in der Lage, auf Grund des neuen uns zur Verfügung stehenden Quellenmaterials die Frage, welcher historische Wert der bisherigen Tradition zuzusprechen ist, einwandfrei zu klären.

Was nun im einzelnen die Urkunde von 1200 betrifft, die der Halberstädter Bischof Gardolf dem Kloster Krevese ausstellte, so läßt sie auch nicht den geringsten Zweifel daran, daß alle Angaben Entzelt's unzutreffend sind und den Gründungsvorgang falsch wiedergeben. Denn weder ist Graf Werner von Osterburg als der Stifter des Klosters anzusehen, noch hat Albrecht der Bär die Stiftung bestätigt⁸⁾; vielmehr war es der Sohn des ersteren, der

⁵⁾ G. U. v. Mülverstedt, Uebersicht der Stifter, Klöster und Ordenshäuser usw. in der Utmärk-Brandenburg, 14. Jahresbericht d. Utmärk. Vereins (Salzwehel 1864), S. 104 f.

⁶⁾ Zahn, Geschichte des Klosters Krevese S. 5 — Krabbo a. a. O. S. 567.

⁷⁾ Für die liebeshwürdige Ueberlassung der genannten Urkunden möchte ich auch an dieser Stelle Herrn Landrat a. D. v. Bismarck-Briest meinen verbindlichsten Dank aussprechen.

⁸⁾ Vgl. hierzu O. v. Heinemann, Albrecht der Bär, Darmstadt 1864. — H. Krabbo, Regesten der Markgrafen von Brandenburg aus askanischem Hause (Veröffentlichungen des Vereins für Geschichte der Mark Brandenburg), Leipzig 1910 ff.

Graf Albrecht von Osterburg, der zur Ehre Marias an einem nemus Marie (Marienhain) genannten Ort den Grund zu unserem Kloster legte und dieses überaus reich begabte. Wenn auch bezüglich der Gründungszeit in dem zitierten Diplom nichts Genaueres gesagt wird, so läßt sie sich doch ziemlich sicher erschließen, und zwar ergibt sich als terminus post quem das Jahr 1170, in dem Werner von Osterburg zum letzten und Albrecht zum ersten Male allein urkundlich erscheinen⁹⁾, und als terminus ante quem das Ausstellungsjahr der Bestätigung durch Gardolf. Immerhin wird man kaum fehlgehen, wenn man den Zeitraum zwischen Gründung und der Ausstellung unserer Urkunde nicht allzu groß annimmt, den Termin der Stiftung also nicht lange vor 1200 ansetzt. Im übrigen sei noch bemerkt, daß die Bezeichnung „Marienthal“ bei Entzelt nur eine ungenaue Wiedergabe des nemus Marie darstellt und daß der Name Zervest in der Urkunde nicht genannt wird¹⁰⁾.

Die von dem Grafen Albrecht von Osterburg dem Kloster Krevese bei dessen Gründung aus seinem Eigenbesitz überlassenen Güter waren sehr bedeutend und umfaßten abgesehen von der Kirche in Schwechten die stattliche Anzahl von 40 Hufen, von denen 17 in Ziegenhagen, 13 in Häfewig, 5 in Ergleben, 4 in Möringen und 1¼ in Giesenslage belegen waren, wozu noch der Zehnte über die erwähnten Güter kam, den Bischof Gardolf der neuen Stiftung zu seinem sowie seiner Vorgänger und Nachfolger Seelenheil übereignete.

Werfen wir zum Schluß noch die Frage auf, weshalb Bischof Gardolf die hier behandelte Urkunde dem Kloster Krevese, das ja zur Diözese Verden gehörte, ausgestellt hat, so erklärt sich diese Tatsache einmal daraus, daß Gardolf, der aus dem Geschlecht der Edlen von Harbke stammte, ein Blutsverwandter des Grafen Albrecht war¹¹⁾, zum anderen aus dem Umstand, daß der Halber-

⁹⁾ Wohlbrück a. a. O. S. 74 ff.

¹⁰⁾ Bohm a. a. O. S. 111 Anm. 6.

¹¹⁾ G. W. v. Raumer, Historische Charten und Stammtafeln zu den Regesta Historiae Brandenburgensis 1. Heft (bis zum Jahre 1200), Berlin 1837, Taf. XI und XII b. — J. Fritsch, Die Besetzung des Halberstädter Bistums in den vier ersten Jahrhunderten seines Bestehens, Hallische Dissert., Halle 1913, S. 93.

städter die Stiftung seines consanguineus nicht unerheblich durch die Hinzufügung der Zehnten über die ausnahmslos in seiner Diözese belegenen Güter erweiterte. Im übrigen geschah die Zehntübertragung sicherlich nicht nur aus reiner Gefälligkeit zu dem Stifter, sondern nicht minder aus dem Grunde, das Kloster Krevese materiell für seine Missionstätigkeit gegen die bekanntlich damals in der Altmark noch sehr verbreiteten Slawen¹²⁾ zu stärken, wie es beispielsweise später im Jahre 1235 Bischof Friedrich von Halberstadt gegenüber dem Nonnenkloster Diesdorf durch die Genehmigung eines Kirchenbaues in einem der Klosterdörfer tat.¹³⁾ Es soll schließlich im Rahmen dieses knappen Ueberblickes über die Kreveser Frühzeit nur noch kurz angedeutet werden, daß gerade mit Rücksicht auf die dem Kloster hinsichtlich der Zurückdrängung des slawischen Elements gestellten Aufgaben seine Gründung eine ganz besondere Bedeutung gewinnt, eine Bedeutung, die allerdings wegen der überaus mangelhaften archivalischen Ueberlieferung im einzelnen leider nicht genau umrissen werden kann.

¹²⁾ Ueber die Slawen in der Altmark vgl. Wohlbrück a. a. O. S. 43 ff. — Th. Rudolph, Die niederländischen Kolonien der Altmark im XII. Jahrhundert, Berlin 1889, S. 74 f. — Jahn, Heimatkunde der Altmark S. 24 f. und 98 (betr. Möringen). — Wie stark damals die Wendemission bei der Gründung von Klöstern im Vordergrund stand, zeigt die Geschichte des etwa gleichzeitig (c. 1190) mit Krevese errichteten Hospitals und späteren Klosters Marienborn (M. Riemer, Zur Vorgeschichte des Klosters Marienborn, Magdeburger Geschichtsblätter 56.—59. Jahrgang, Magdeburg 1924, S. 73). — Zum Schluß möchte ich noch die Vermutung aussprechen, daß Bischof Gardolf vielleicht auch deshalb das Kloster Krevese bestätigt hat, weil sich bis zum Ende des 12. Jahrhunderts „eine von beiden Beteiligten (d. h. Halberstadt und Verden) auf die Dauer anerkannte Grenzlinie nicht nachweisen läßt“, so daß Gardolf also Krevese noch sehr gut zu seiner Diözese rechnen konnte. (J. Langer, Die Grenze der Bistümer Verden und Halberstadt von der Elbe bis zur Ohre, Mitteilungen des Vereins für Erdkunde zu Halle a. S., 30. Jahrg., Halle 1906, S. 8). — Im übrigen sei noch auf G. U. von Mülverstedt, Wie lange gab es in der Altmark Heiden? 17. Jahresbericht d. Altmark. Vereins (Magdeburg 1871), S. 172—176 verwiesen.

¹³⁾ G. Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt und seiner Bischöfe 2. Teil (Publicationen aus den Preuß. Staatsarchiven, 21. Bd.), Leipzig 1884 Nr. 644. — Riemer a. a. O. S. 73.

Urkundenbeilagen.

1200.

Bischof Gardolf von Halberstadt bestätigt die Stiftung des Klosters Krevese durch Graf Albrecht von Osterburg und verleiht dem genannten Kloster außerdem den Zehnten der diesem vom Stifter überlassenen Güter.

Dr.: Briest (Nr. Stendal) von Bismarck'sches Familienarchiv; Perg.; Sp. (des Ausstellers) an gelben und roten Seidenschnören, fehlt. — Vorsalvermerk: (f. XIV) Tzegenhaghen, Erc[sleve], magna Moringhe. Zwei weitere Zeilen (f. XV), die fast völlig verblaßt und daher nicht sicher zu lesen sind, enthalten noch folgende Namen, deren richtige buchstabengetreue Wiedergabe wegen der verblaßten Schrift allerdings nicht unbedingt gewährleistet werden kann: Hesewigk, Ghisenslaghe, Ercsleve, magna Moringe. — Am oberen Rande der Rückseite der Urkunde der Kopf eines Ziegenbocks (vgl. unten Num. g).

Photographische Reproduktion: Magdeburg St. U. Rep. U 21 Kloster Krevese Nr. 1.

Bemerkt sei im übrigen noch, daß in dem folgenden Urkundenabdruck das e-caudata durch kursives e wiedergegeben wird.

Eine deutsche Uebersetzung dieser Urkunde von v. Bismarck-Briest findet sich in „Die Altmärkische Heimat“, Beilage zur Altmärkischen Tageszeitung, Jahrg. 1932 Nr. 3.

// In nomine sancte et individue trinitatis Gardolfus divina clementia Halberstadensis episcopus omnibus, ad quos presens pagina devenerit, in perpetuum. // Quecumque fidelium devotio ecclesiis dei feliciter erogarit, non indigne ope testium et testimonio litterarum vivaci memoria perhennantur, ut non solum contra varios futurorum incursus iugiter maneant inconvulsa, set ut auctor muneris in domino commendetur et quique fideles ad bone operationis factum exemplo simili provocentur. Eapropter notum esse cupimus tam presentis quam futuri temporis fidelibus universis, qualiter dilectus noster consanguineus ^{a)} Albertus comes de Osterburch ad honorem dei eiusdemque genitricis Marie intuitu hereditatis eterne in loco, qui nemus beate Marie dicitur, ecclesiam instinctu divino plantavit eamque de bonis quibusdam patri-

monii sui dotando feliciter irrigavit. Contulit siquidem eidem ecclesie quadraginta mansos cum omnibus eorum attinentiis, qui siti sunt: XVII in Ceghenhaghen, XIII in Hesewic, quinque in Ercsleue, quatuor in Moringe; quartam quoque partem mansi unius et integrum in Ghisenslage et ecclesiam in Suechten cum omnibus attinentiis suis pariter erogavit. Nos igitur pium devotionis sue commendantes affectum instantique petitioni sue condigno animo annuentes, ut et nos simul eterne retributionis premia caperemus nobisque benedictionis cum ipso comparantes memoriam omnium pretaxatorum bonorum decimas supradicte ecclesie beate ^{b)} Marie pro remedio anime nostre in perpetuum contulimus habendas, possidendas et libere perfruendas, quatinus in eadem ecclesia venerabilium antecessorum et canonicè successorum nostrorum episcoporum et nostri pariter perhennis celebretur memoria benedictionis. Ad huius autem rei inviolabile firmamentum honestos et magne auctoritatis viros in testimonium adduximus, quorum hec sunt nomina: Conradus nostre maioris ecclesie prepositus, Wernerus decanus, Fredericus vicedominus, Geroldus cellerarius, Ölricus scolasticus, Burchardus, Liudolfus archidiaconi; nobiles viri fideles nostri Liudolfus maior advocatus, Wernerus frater eius, Theodericus et Volradus fratres de Hesn[em]; ministeriales vero ecclesie nostre Geuehardus ^{c)} de Aluensl[ue], Theodericus de Sumeringe, Daniel de Aspenstede, Otto et Dhittherus fratres de [Dedenleue] ^{d)}; ministeriales quoque marchionis Brandeburgensis Henricus de Osterburch, Fredericus filius sororis eiusdem; ministeriales autem sepe dicti comitis Ölricus de Dhornstede, Ercwinus ^{e)} de Dhiequine et alii quam plures. Acta autem sunt hec anno incarnationis verbi MCC, indictione III, presidente sancte Romane ecclesie domino papa Innocentio III., anno ordinationis nostre VII. Ne igitur donationem nostram et predicti comitis Alberti et ea, que a nobis sunt rationabiliter celebrata,

a) g verbessert, wahrscheinlich aus q. b) b auf Rasur, wahrscheinlich aus p verbessert. c) G auf Rasur, wahrscheinlich aus nr verbessert. d) der Name fehlt; daß die Gebrüder von Wedeleben gemeint sind, geht zweifelsohne aus G. Schmidt, UB. des Hochstifts Halberstadt 1 Teil, Leipzig 1883, Nr. 360 hervor. e) c (vielleicht auch t) anscheinend erst nachträglich zwischengeschrieben.

quis unquam infringere vel iniqua acceptatione calumpniando audeat infirmare, auctoritate principis apostolorum in virtute spiritus sancti banno nostro sinodali ^{f)} corroborantes communivimus et ^{g)} hanc paginam inde conscriptam inpressione nostri sigilli fecimus insigniri. In nomine domini amen.

1263 August 6. Arneburg.

Markgraf Otto von Brandenburg übereignet dem Nonnenkloster Krevese 3 Hufen in Bretsch.

Dr.: Briest (Kr. Stendal) von Bismarck'sches Familienarchiv; Perg.; Sp. (des Ausstellers) an grünen Seidenfäden, fehlt. —
Dorsalvermerk: (f. XIV) Britzcke.

Photographische Reproduktion: Magdeburg St. U. Rep. U 21
Kloster Krevese Nr. 2.

// In nomine sancte et individue trinitatis. // Nos Otto dei gratia Brandenburgensis marchio omnibus imperpetuum. Mutabilium temporum successio actiones hominum frequenter deduceret in irritum et inane, si non a voce testium vel scripti memoria reciperent firmamentum. Notum igitur facimus universis tam presentibus quam presencium successoribus, quod ob reverenciam Iesu Christi et pii favoris affectum ecclesie sanctimonialium in Creuese tres mansos in villa Brezhic sitos contulimus proprietatis titulo perpetuo possidendos. Et ne nostra donacio racionabiliter sic peracta in posterum ab aliquibus maliciose infringatur, dicte ecclesie presentes nostras litteras in evidens testimonium et robur validum duximus erogandas. Testes huius sunt: Conradus de Osterburch, Olicus de Croghe, Gheuehardus de Aluensleue, Iohannes de Crakowe, Bertoldus de Stendal, Henricus de Brezhic milites; Henricus noster camerarius et alii quam plures. Datum Arneburch per manum Iohannis nostri notarii, anno domini MCCLXIII, in die Sixti martiris, indictione VI.

^{f)} n auf Rasur. ^{g)} über et später der Kopf eines Ziegenbockes, der sich auf den Namen Ziegenhagen bezieht, gezeichnet.

